

Aus den Delegationen.

jenigen nicht verdienen, die mit Aufopferung sich dem Dienste des Staates widmeten, und Tene für die großen Zwecke desselben nicht ohne Erfolg gewirkt haben und nun in eine Lage gebracht werden, die einer weisen und gerechten Regierung, deren Pflicht es ist, die Rechte der unterstehenden Beamten zu wahren, nicht würdig ist.

Politische Uebersicht.

Wien, 5. März. Das Abgeordnetenhaus hält heute eine Sitzung, auf deren Tagesordnung das Wuchergesetz, besser gesagt, ein Gesetz über die vollständige Aufhebung der alten und neuen Wucherpapente steht. Man ist davon abgekommen, das Gesetz noch einmal an den Ausschuss zurückzuverweisen, und dürfte die wenigen von der Regierung proponirten Amendements acceptiren. Ob man wohl bei dieser Gelegenheit auf die Indemnität für die September-Verurtheilung zurückkommen wird, welcher bekanntlich das jaucioe neue Wucherpapente seine Entstehung verdankt? — Das Amtsblatt meldet die Quittung des Generals Giam-Gallas, des unglücklichen Führers bei Raabod. Eine Mittheilung aus Rom besagte jüngst, Graf Giam-Gallas habe bei einer Musterung der päpstlichen Truppen erklärt, das nächste Mal wolle er sich an die Spitze der Kämpfer stellen. Es scheint also, als ob der General seine Dienste fortan dem heiligen Vater widmen wolle. — Die „Wiener Zeitung“ meldet ferner die Ernennung des Dr. Stricker an der Wiener Universität. Dr. Stricker gilt als einer der genialsten Schüler der Wiener Fakultät. Er ist Israelit. Seine Ernennung ist ein Triumph der neuen Zeit.

Die „Hagant“ mittheilt, wurde in Pest unter Vorh. Sr. Majestät ein Ministerialrath abgehalten, wobei das Landesbudget unterbreitet und in vielen Punkten genehmigt wurde. Demselben Journale zufolge hätte Graf Miko gestern seine Demission eingereicht.

Der Bericht der Minorität des ungarischen Budgetausschusses ist wenig erfreulich. Die Linke beharrt auf ihrem „ungarischen Heere“ und will daselbe im Budget ausgeführt wissen. Wenn mit der speziellen Ausführung der ungarischen Regimenter gedient wäre, so ließe sich der Anforderung entsprechen. Aber das ist nicht genügend. Andererseits existirt kein neues Wehrgesetz für die Reform der Armee. Die Nothwendigkeit eines solchen stellt sich nämlich mehr heraus.

Dem „Pester Lloyd“ meldet man aus Wien, „aus nicht schlechter Quelle“, daß die hiesige päpstliche Nuntiatur Befehl hat, 24 Stunden nach der Sanction des Ehegesetzes Wien zu verlassen. Das beweist, daß man in Rom am Konfordate festhält und zu Modifikationen nicht geneigt ist. Der letztere Satz ist gewiß richtig. Ob dies auch von dem ersten gilt, wissen wir natürlich nicht.

In Paris existirt angeblich schon wieder eine Ministerkrise. Wie ein Korrespondent der „Köln. Z.“ erzählt, ist die Bildung eines neuen Ministeriums bis jetzt an der Weigerung Emil Olivier's gescheitert, in dasselbe einzutreten. Der Kaiser hatte am letzten Samstag einen seiner Adjutanten zu ihm geschickt, um ihn zu bestimmen, sich bei der Bildung eines neuen Kabinetts zu betheiligen. Olivier stellte aber bestimmte Bedingungen, daß nichts zu Stande kam und das bisherige Kabinet vor der Hand wohl am Ruder bleiben wird. Man hat nämlich nach der Weigerung Olivier's keine Leute an der Hand, um die alten Minister ersetzen zu können. — Ist wohl nur eine Klippe.

Das „Journal de Paris“ und der „Avenir National“ glauben zu wissen, daß die Ernennung des preussischen Generals Beyer zum Kriegsminister in Baden weder eine vereinzelte Thatsache, noch auf die Initiative der Karlsruher Regierung zurückzuführen sei. Vielmehr wäre dies nur die Ausführung einer bisher geheim gehaltenen Bestimmung der zwischen den süddeutschen Staaten und Preußen abgeschlossenen Allianzverträge gewesen. Aus demselben Grunde werde denn auch demnächst in Würtemberg der preussische General Fries den Kriegsminister General Wagner ersetzen.

Dem „Pester Lloyd“ wird aus Paris geschrieben: Die sriedlichen Anzeichen mehren sich von Neuem; Frankreichs Drohungen scheinen wirklich auf ein vollständiges und ausdrückliches Rückzuge bezogen zu haben. Herr v. Bubberg, der seit Freitag Abend hier weilte und bereits Samstag eine lange Unterredung mit Herrn v. Moutier hatte, brachte die beruhigendsten Versicherungen von Petersburg mit. Er behauptet überall, daß seine Regierung nicht im mindesten daran denke, sich in der orientalischen Frage von der Politik der andern europäischen Kabinete zu trennen, und daß sie nur die reinsten Absichten in der orientalischen Angelegenheit gehabt habe. Es heißt denn auch, daß die französische Regierung befohlen habe, die Mittelmeerflotte zum Theile zu desarmiren.

Das Anleihegesetz ist Samstag vor den Staatsrath gekommen. Daselbe besteht dem Vernehmen nach nur aus zwei Paragraphen. Der erste bestimmt die Höhe des Anlehens auf 440 Millionen; der zweite legt fest, daß das durch dasselbe erlangte Geld zur Deckung des Defizits von 1867, sowie zur Bestreitung der außerordentlichen Ausgaben für Heer und Flotte in den Jahren 1868—1870 dienen solle.

Eschen im Besonderen gefeiert wurde, und die Sendung ging ab. Die Spannung war diesmal nicht mehr so groß; wenn ich meinen Freund redete, er werde einen Ehrenkranz als Gegengabe erhalten, so lächelte er nur mild und wehmüthsvoll, endlich schien er selbst nicht mehr an den einseitigen Kaubhaat und dessen Beherrscher zu denken. Aber nach langer, langer Zeit kam doch Antwort aus Tunis und mit derselben der Nisibani Jitihar!

Die erste Liebe soll beglücken? Hatet Ihr meinen Freund in jenen Tagen gesehen, Ihr würdet begreifen, daß es etwas Höheres giebt. Er ging nicht mehr, er schworbe, seine Augen bligten wie Sonnen — kurz, er war im siebenten Himmel. Daß doch diese Glückseligkeit Dauer gehabt hätte! Doch als er um die Erlaubniß, den Orden annehmen und tragen zu dürfen einlief, erhielt er den Bescheid: „Annehmen, als Andenken, dürfe er den Orden — tragen quod non, denn der Bey von Tunis sei kein Souverän. Diese Antwort warf den Unglücklichen auf's Krankenlager, hoffentlich wird er sich doppelt gebeilt von demselben erheben.

Notizen.

(Tod durch Hunger.) In der Gemeinde Trizia — in der Nähe von Napy-Banza herricht seit mehreren Monaten Hungernoth, in Folge deren mehr als 54 erwachsene Menschen starben und außerdem noch viele sich unter ärztlicher Behandlung befinden.

(A. Lilla's Grab.) Ein Soligianer, Dr. Kaitobsky, hat in einer Aufschrift dem Minister Baron Komars erlucht, daß er Nachforschungen nach dem Grabe Ailla's in der Nähe von Pzemisl vorantreiben möge. Der Minister hat das Gesuch der Akademie zur Begutachtung übergeben.

Wien, 3. März. Der bekannte Schriftsteller Andreas Schumacher ist gestern Abends in einem Alter von 65 Jahren nach langem Krankenlager gestorben. Schumacher, zu den begabtesten Schriftstellern der vormärklichen Periode zählend, bewahrte in einem bewegten politischen, von schweren Prüfungen heimgesuchten Leben seinen Sarg zur literarischen Produktion. Seine Romane und Novellen, welche durch Styl und Kraft der Charakteristik sich auszeichnen, sind lesenswerth und seine Verdienste zeichnen sich durch ersten Gehalt aus. Die von ihm gelieferte Uebersetzung Schallpares dürfte wohl heute noch kaum übertroffen sein. In seinem literarischen Nachlasse befinden sich unter Anderem Memoiren, welche von nicht gewöhnlichem Interesse sein dürften. Im Jahre 1848 wurde er nach Einnahme der Stadt Wien in Untersuchung gezogen und im Jahre 1849 zu zehn Jahren Festungstrafe verurtheilt. Im Jahre 1851 von Sr. Majestät dem Kaiser begnadigt, lebte er nach Wien zurück, wendete sich wieder literarischen Arbeiten zu, und war vom Jahre 1854 bis vor wenigen Jahren bei der Redaction der „Austria“ thätig. In einem der letzten Jahre erhielt er eine Stelle bei der Bibliothek des Finanzministeriums. Schumacher erlag der Wasserfucht, an welcher er bereits seit fünf Monaten gelitten; er hinterläßt eine Witwe und zwei verheiratete Söhne.

Wien, 6. März. In der heutigen Sitzung der Reichsrathsdelegation fand die Debatte über das Extraordinarium statt. Delegirter Großhändler für Hinterlader eine Anzahl von 850.000 für genügend und erklärt das neue Befestigungssystem als unweidmässig und unnöthig. Wienburg betonte die Nothwendigkeit der Achtung gebietenden Stellung Oesterreichs. Redner erklärte, er müsse mit schwerem Herzen bei der jetzigen europäischen Lage für die Anträge des Ausschusses stimmen. Der Kriegsmilitär weist die Nothwendigkeit von 925.000 Hinterladern nach, und bittet um die Ermächtigung, die gestrichenen 75.000 Stück im Laufe des Jahres bestellen zu dürfen. Ziemialkowsky's Antrag wegen Einstellung derselben im diesjährigen Budget wurde mit 25 gegen 24 Stimmen abgelehnt. Die Anträge des Ausschusses nebst Steue's Resolution wurden angenommen. Die Regierung empfahl, für die Anschaffung der 75.000 Stück Hinterlader rechtzeitig zu sorgen.

Wien, 5. März. Der Ministerialrath Johann Falke von Lilienstein wird als Vertreter des Ministeriums des Aeußern vor der ungarischen Delegation angemeldet. Falke beantragt, das Ministerium solle zur Einholung gefestigter Titulaturen aufgefordert werden. Der Antrag wird zu Protokoll genommen. Gsengery's Referat über das Budget des Aeußern wird in der Generaldebatte angenommen. Zebényi beantragt in der Spezialdebatte, die im Ordinarium für das Präsidialdepartement beantragten 85.443 Gulden zu streichen. Das Amendement wird verworfen. Simonyi beantragt, das Extraordinarium für die Präsidialsektion zu streichen; wird aber davon nicht abgegangen. Simonyi beantragt, den Posten von 12.710 Gulden für die ehemalige Präsidialsektion zu streichen; wird beibehalten. Manolovics beantragt: die orientalische Akademie soll abweichend auch in Pest einen fünfjährigen Kursus halten; wird nicht unterstützt. Auf Falke's Antrag wird ein zweiperzentiges Intercale nicht abgezogen. Koloman Falke beantragt die Verweigerung des Virements; der Antrag wird verworfen. Manolovics beantragt vom Dispositionsfond 170.000 Gulden zu streichen. Simonyi beantragt 100.000 Gulden zu streichen. Selbes wird in geforderter Höhe von 550.000 Gulden votirt.

J u l a n d.

Hermannstadt, 10. März. Seine Hochwohlgebornen der Herr Comes Konrad Schmidt ist heute in Familienangelegenheit nach Graz abgereist.

Hermannstadt, 10. März. Wir erhalten folgende Zuschrift: **Ö b l i c h e R e d a k t i o n !**

In ihrem geschätzten Blatte Nr. 59 vom 9. März wird unter der Rubrik „Juland“ des zu Ehren des Herrn Comes-Stellvertreters von der jung-sächsischen Partei veranstalteten Banketts erwähnt, und am Schluß als „bemerkenswerth“ hervorgehoben, „daß von Seite des Militärs Niemand dabei erschienen war.“

Die Worte sind zweifach aufzufassen, — entweder will damit gesagt sein, daß das Militär zur Theilnahme an dem Bankette nicht aufgefordert worden sei, oder daß trotz ergangener Aufforderung dasselbe sich davon fern gehalten habe.

Wollte der Berichterstatter seine Verwunderung in ersterer Richtung aussprechen, so hat er Recht, dann aber trifft die Schuld die Arrangements des Banketts und dann hätte er andere Worte wählen sollen; meinte er es aber in der andern Beziehung, so ist er offenbar im Irrthum, und muß ihm vorgehalten werden, daß nach den allgemeinen Regeln der Lesensart wohl Niemand bei einem Bankette erscheinen kann, der nicht hierzu geladen oder aufgefordert worden ist, eine Herandrängung zur Subjüngungsfest für eine dem Offizierskorps und selbst den Spitzen der Militärbehörden bis dahin noch ganz incognito gebliebene Persönlichkeit aber wohl dem bewährten guten Tacte des hiesigen Militärs nicht zugemuthet werden sollte.

Kronstadt, 7. März. Heute sind uns die Statuten einer zu gründenden „Anglo-Ungarischen Gasgesellschaft“ vorgelegen. Die Gesellschaft wird ihren Sitz in Kronstadt nehmen und will das Recht sich erwerben, überall im Lande Gasfabriken zu errichten. Das Grundkapital ist auf 1.500.000 fl. beziffert, welches in Aktien à 250 fl. aufgebracht werden soll. Zuerst sollen Aktien in der Summe von 300.000 fl. ausgegeben werden. An der Spitze dieses Unternehmens stehen die Herren J. L. Hefshaimer, Ludwig Königsberg und Eduard Fritsch.

Klausenburg, 8. März. (U.) Wie heinahe in allen Städten Siebenbürgens ist auch hier die Sicherheit des Eigenthums stark gefährdet. — Seit einiger Zeit hatten wir hier, wenigstens was größere Diebereien anbelangt, Ruhe, nun aber scheint es wiederholt in dieser Beziehung schlimm zu werden, denn in der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. wurde in das auf dem Hauptplatze gelegene Gemölde des hiesigen Kaufmannes P. L. eingebrochen und aus demselben eine Baarschaft von circa 100 fl. d. W. gestohlen. — Den Thätern konnte man bisher nicht auf die Spur kommen.

Maros-Basarhely, 8. März. (Orig.-Corr.) [Maros-Basarhelyer Ausschussführung. — Fackelerade.] Die Ausschussführung des Maroser Stuhles wurde am 2. d. M. mit einer angemessenen Ansprache des Oberkönigsrichters und einem Rückblicke auf die das Innerleben des Stuhles berührenden Vorfälle seit der jüngsten Ausschussversammlung eröffnet. — Der Vorsitzende regte sodann die Frage an, was mit der von den Stuhlsbanderallisten bei der Krönung benützten, von den Reichstagsabgeordneten Graf Dominik Teleky sen. und Gabriel Tolnay nach Hause gebrachten und bermalen im Sitzungszimmer unterbrachten Fahne des Stuhles geschehen solle? — Es wurde beschlossen, dieselbe ins Stuhlsarchiv zu hinterlegen.

Hauptgegenstände der am 6. d. M. geschlossenen Ausschussversammlung waren: Die Vertheidigung des Ministeriums über die Auflösung des siebenbürgischen obersten Gerichtes und die Bestellung einer besondern siebenbürgischen Abtheilung bei der k. ungarischen Curie in Pest. — Hierüber entspann sich eine lange und heftige Debatte. — Verczeny erblidete in der Bestellung einer besondern siebenbürgischen Abtheilung eine Verkürzung der Union und beantragte eine Demonstration gegen diese Regierungsmaßregel. Sein Antrag wurde von den Brüdern Alexander und Labislaus Verczky (aus Torbóly) und von dem Besitzer des Stuhlsgerichtes, Grafen Sigmund Toldalagi (aus Szent-Benedek) befürwortet, dagegen vom Grafen Dominik Teleky sen., dem Königsrichter Albert Jilley und mehreren Stuhlsbeamten bekämpft. Die Konungszion konstatirte die Ablehnung des Verczeny'schen Antrages.

Es wird mitgetheilt, daß die bestellten neuen Gesetze v. J. 1867 für die Stuhlsverordnungen in 127 Exemplaren herabgelangt sind. Die Waisenvorsteher Alexander Mihaly und Sigmund Csiki werden per acclamationem zu Waisenamtsnotären gewählt.

Bezüglich der beantragten 8 Stuhlsrichterassistenten wird beschlossen, daß der Ausschuss vor der definitiven Organisirung keine neuen Aemter creirt.

Das Offiziat gibt bekannt, über Anordnung des Ministeriums die Aemterpflichtigen conscribirt zu haben. (Nisfallen auf der linken Seite.) 7 Ortschaften führen Beschwerde über die Verwüstung der Stuhls-waldungen durch den Parajder Zünbholzfabrikanten. — Wird Erhebung darüber angeordnet.

Bezüglich der Herabsetzung des Salzpreises schlägt sich der Ausschuss dem in dieser Angelegenheit ausgearbeiteten Exposé des siebenbürgischen Landwirtschaftsvereines an.

Das Udarbether Offiziat theilt mit, daß es die vom Marosjer

Stuhle befürwortete Eisenbahnlinie dem am 1. April zusammengetretenen Udarbether Stuhlsauschuss zur Unternehmung anempfehlen werde.

Der Maroser Stuhl beschließt, sämtliche Stuhler Stühle anzuführen, noch Möglichkeit für dieselbe Hauptlinie einzutreten und vertritt sich in einem die Begrenzung der Strecke zwischen M. Vajarshely und Szekesfehervar durch Sachverständige an.

Ueber Zuschrift des Krader Municipiums wird beschlossen, dasselbe Reichstags das Landesverteidigungsgesetz zu betreiben.

Der Geschäftsbericht des Stuhlsgerichtes wird zur Wissenschaft genommen.

Bezugs Feststellung der Verbindungsstraße zwischen dem Maros-Basarhely und Kofelthale wird eine Kommission bestellt.

Die zur Beaufsichtigung der Brücken und Straßen bestellte Kommission legt einen weitumfassenden Bericht vor.

Die Kommission für Volkserziehung legt ebenfalls ihren Bericht vor, welcher zur betrieblichen Kenntniß genommen wird.

Es wird beschlossen, vor definitiver Regelung der Municipien Honorärmitglieder in den Ausschuss aufzunehmen.

Weitere Gegenstände der fünfjährigen Ausschussführung waren: Die Beerdigung des neuen Stuhlsingenieurs. Da die geometrischen Instrumente des Stuhles sich bermalen im Besitze des M. Vajarshely befinden, erklärte, die Geräthschaften ohne höhere Ermächtigung nicht herauszugeben können; so hat das Offiziat sich in dieser Sache an das k. Subcomité gewendet, und wird der Hoffnung Raum gegeben, daß der Erfolg dieses Schrittes ein befriedigender sein werde.

Der neue Stuhlsperceptor erstattet seinen Rechenschaftsbericht. Derselben geht hervor, daß von den Steuerämtern in M. Vajarshely und Szekesfehervar übernommen wurden: an Waisengeldern in Contingenzen und Privatverträgen: 55.000 fl., in Staatspapieren: 25.000 fl., in Juwelen: 400 fl. und an Baarem 5.000 fl.

Lauf Bericht des Stuhls-Physicats ist der öffentliche Gesundheitszustand ein befriedigender. Nach der Meldung des Veterinärs ist die Viehseuche im ganzen Stuhle erloschen; es konnten somit die angeordneten Absperrungen aufgehoben und die Abhaltung der Viehmärkte im Stuhle allenthalben wieder gestattet werden. — Zu Gunsten der durch die Viehseuche zum Theil betroffenen Gemeinden befürwortet das Offiziat dieses Ortes einen entsprechenden Steuernachlaß.

Die Anhänger Verczeny's haben Rache geübt für die Verwüstung des Remonstrationsantrages im Maros-Basarhely. Gestern Abend brachten ihm seine Wähler zum Abschiede anlässlich seiner für morgen bestimmten Abreise nach Pest einen trifoloren *) Fackelzug. Alexander Dobolyi, Alexander Verczky und ein junger Mann fungirten als Führer. Verczeny antwortete in gewohnter Weise vom Sella: des Rathhauses herunter. Vom Szekes-Basarhely aus bewegte sich die Menge in die Szekes-Basarhely-Gasse und sagte Posto vor dem Hause des Herrn Dobolyi. Hier führte Herr Urban Józsa, der während des Reichstages Systemes hier viceovirter Polizei-Adjunkt war, das große Lichtwort, worauf der gefeierte D. trotz Chateaubriand'scher Reminiscenzen geäußert wurde, daß er diese Stunde — wie schon oft bei seinen Revolutionen mit der Strafe — für die schönste seines Lebens erklärte.

Pest, 4. März. (Die moderne Brigade.) Bekanntlich wurde vor Kurzem in einer Sitzung der ungarischen Delegation eine Resolution über die in die österreichische Armee aufgenommenen Offiziere und Mannschaften der ehemaligen herzoglich-moldauischen Brigade verlesen. Nach den diesfalls im Reichskriegsministerium gepflogenen Erhebungen hat sich nun, wie das „N. Frdbl.“ berichtet, herausgestellt, daß von den oben genannten Individuen der moldauischen Brigade höchstens 10 bis 12 Offiziere noch in der aktiven Dienstleistung, 25 bis 30 Offiziere in Pensionen sich befinden, und daß mithin der weit größere Theil derselben durch Entlassung, theils durch die Uebernahme in die königlich-italienische Armee erloschen in Abgang gebracht wurde. Von der Mannschaft befinden sich nur sehr Wenige in der österreichischen Armee, ebenso ist die Zahl der Parentalinalviduen aus der moldauischen Brigade eine sehr geringe.

Pest, 6. März. Die „Hirn.“ aus verlässlicher Quelle erzählt, daß der Herr Kommunikationsminister Graf Emerich Miko am 11. d. M. Siebenbürgen nach Pest zurückkehrte, obwohl schwer gebeugt von den Verlusten, die seine Familie getroffen, fühlte der Herr Minister sich körperlich ganz wohl, und seien alle über einen beabsichtigten Rücktritt in Umlauf gesetzten Gerüchte rein aus der Luft gegriffen.

Pest, 6. März. Die Behörde forderte den Schriftführer des Central-Gewerbevereins zur Uebergabe der Acten und des Vereinsverzeichnisses auf. Derselbe weigerte sich, der Aufforderung Folge zu leisten, vorgehend daß er auf drei Jahre gewählt sei und daß nur der General-Versammlung ein Verfügungsrecht über ihn zustehe.

Aus Siebenbürgen wird gemeldet: Es sind hier, mit dem Poststempel „Mseroorstadt“ versehen, die Siebenbürger Rumänen anreizende Brochüren angelangt, welche sich gegen die an dem Pesther Reichstage theilnehmenden Abgeordneten rumänischer Nationalität wenden.

Pest, 6. März. Der „Ungarische Lloyd“ meldet: Sr. Majestät der Kaiser hat gestern der Opernvorstellung im Nationaltheater beigewohnt. Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Albrecht reiste heute Morgen nach Wien zurück.

Falls Böszörmény's Prozeß noch einmal zur Verhandlung kommt, wird dem Vernehmen nach Edmund Kallay den Angeklagten vertheidigen.

Pest, 7. März. „Hagant“ warnt die Regierung vor der Abschaffung des 48er Wahlgesetzes. Obgleich sie die gegenwärtige Regierung, in dem Geruche aristokratischer Neigungen, und sie würde nicht nur durch Verdracht rechtfertigen, sondern geradezu eine Krise heraufbeschwören, wenn sie den Census erhöhen und dadurch die 48er Erwerbseigenschaften ihres letzten Schatzes berauben wollte.

Das 48er Wahlgesetz sei allerdings mangelhaft; besserungswürdig aber dürfe man den gefunden Kern desselben, das Wahlrecht auf breitere Basis umfönglicher ansetzen, als alle konstitutionellen Nationen sich mehr dem allgemeinen Stimmrecht nähern.

Verfasser mag gar nicht daran denken, was die fragliche Maßregel, wenn dieselbe realisiert werden sollte, für ungeheure Wirren heraufbeschwören müßte.

Aggram, 6. März. Bei den heute beendeten Gemeinderatswahlen wurden durchgehends Kandidaten der Unionspartei gewählt. Kein einziger Kandidat der national-liberalen Partei drang durch.

Wien, 6. März. Die Vorschläge des Subcomités des Reichsausschusses wurden unverändert angenommen; sämtliche Gegenanträge wurden abgelehnt.

Wien, 6. März. Gerüchtweise verlautet, Finanzminister Dr. Beck beabsichtige um 20 Millionen Gulden Reichsschatzscheine mit sechsprozentiger Verzinsung zu emittiren, und zwar aus dem Grunde, weil die höchsten Steuereinnahmen zu spät eintreffen dürften.

Wien, 6. März. Wie der „Volkstempel“ vernimmt, werde ein neues ministerielles Rundschreiben hervor, worin es heißen soll, daß

*) Ich kann hier ein Aberglaubsstückchen nicht unerwähnt lassen. Die Stuhler von Maros-Basarhely nach dem benachbarten Dorfe Szabad muß zur Hälfte von der Stadt und zur Hälfte vom Stuhl in gutem Stand erhalten werden. Man hat die Stadt die linke Hälfte des Weges der Länge nach, der Stuhl die rechte Hälfte ebenfalls der Länge nach zu belegen. Und da trifft es sich oft, daß die Hälfte der Länge nach hergestellt ist, während die andere Hälfte ausgefahren ist, so ist in unpraktischem Zustande befindlich.

*) Die Fackeln waren nämlich trifoloren überzogen.

Konfordat nicht mehr werde der Kirche nicht durch das Konfordat in Blüthen auf dem Bod Wien, 6. März.

trauenperson des Grafen, um mit Kaiser Wien, 6. März.

bente das Schulgesetz nächste Woche stattfinden Prag, 4. März.

zur Sammlung statistischer Arbeiterfrage Prag, 4. März.

hebung des Zuckercou die Einführung der in Die Regierung

Melbau an. Die bes einer Denkschrift an eine Deputation

Prag, 6. März. Moskowisch schreibt: das slavische Rußland könne die Bezeichnung Militär veranlassen, Donau ober Save be

Auch dem geg wurde die Führung d

Berlin, 4. März. Afrika in der „Alabama

sen anzunehmen. Die Anwesenheit

senkreite. Ein dänischer Berliner, 5. März.

König und die Königin heute mit seiner Dresden, 29. März.

ungensnachricht von dem minister in preussischer Selbstständigkeit Athen, 29. März.

Einlassung gegeben einzeln sind wieder d

Schäßburg Schöpinger Stadtsregter Debatte die u

45 gegen 18 Stim wieder eine Sitzung, Hr. Schuster, Apo

Zimmermann, Draor bestehendes des Herrn Comes

wird diese Deputati Magistrates und der schliefen und schen

Der hohe kö durch welchen, unter

nählten Comes der „bis zu

Beziehung des her auch die Verre

Durch des die Hände des selbst

das Band geschlung einigt und mit sein

heit, welche das Fortbestandes und

bat und auch heute 8. Februar d. J. n

Nach der grü Universität in ihrer

Petition die gesetzl Municipal-Debatte

gründe, denen sich hier zu wiederholen

Höher Re kann nicht annehme

beligge Recht der Verletzungen erlitt

stunde, welches sei gebute nur durch

Rechts vollendete. Geist erheben, der zu einer Ze

die Wiederherstellu sassungsbereich mit

